

Beschreibung

Vom Rathaus führt uns eine Straße hoch zum Friedhof. Vorbei an einem kleinen Rastplatz gelangen wir über eine kleine Bergkuppe hinunter zum Ortsteil Eberbach. Die Hauptstraße des Ortes führt uns zum Wald. Über den Parkplatz „Rodenstein“, an dem sich der Wald kurz öffnet, wandern wir weiter zur Burgruine Rodenstein. Die Burganlage, in der sich auch ein schöner Rastplatz befindet, lädt zu einer Besichtigung ein. Danach wandern wir vorbei an der Felsformation „Fallendes Wasser“ zur Ortschaft Freiheit, wo auch kurz zuvor der Wald endet. Wir suchen nun auch den Ort Laudenu auf, in unmittelbarer Nähe liegend. Im Ortskern zweigt ein Weg nach links ab, der uns um das Dorf herum zum Ortsende führt. Die K 77 wird in der Nähe des Feuerwehrhauses überquert und über einen Pfad bergab lassen wir Laudenu hinter uns. Kurze Zeit später wird ein Gehöft passiert. Gleich danach führt uns ein breiter Wirtschaftsweg, etwas steil ansteigend, den Berg hinauf. Nach einem kleinen Wäldchen und entlang von Wiesen, wird die Ortschaft Winterkasten erreicht, die am Fuße der Neunkircher Höhe liegt. Im Ort ist die Hauptstraße zu überqueren und der Bismarckturmstraße zu folgen, die uns zum Bismarck-Turm lenkt. Der Turm liegt am Ortsrand von Litzelröder. Auf dem Turm wird man wie fast immer mit kolossalen Weitblicken belohnt: hin zur Wachenburg an der Bergstraße sowie in Richtung Reichelsheim und weit darüber hinaus. In unmittelbarer Nähe des Turms sind ausreichend Ruhebänke vorhanden, die zu einer Rast einladen. Am Ortsrand von Litzelröder halten wir uns links und dringen in den Wald unterhalb des Schenkenberges ein. Schon bald werden wir mit einem Blick zur Burgruine Lindenfels belohnt. An einer Schutzhütte im Wald führt uns ein Wanderweg nach Lindenfels hinunter. Am Brunnen „Kühler Grund“ wird die B 47 überquert und unterhalb vom Heidelberg gelangen wir zum Gumpener Kreuz. Nun erwartet uns ein sehr langer steiler Anstieg in einen größeren Waldbereich. Unterwegs werden wir jedoch immer mal mit schönen Ausblicken belohnt. Vorbei an der Irrbachquelle erreichen wir über Wald und offenes Gelände die am Waldrand gelegene Gedächtnishütte. Der Blick wird sogleich frei nach Reichelsheim, wo die Wandertour wieder am Rathaus endet.

Anfahrt/Parken

Parkplätze beim Rathaus

49°42'54.1"N 8°50'21.5"E

49.715033, 8.839296

Startpunkt der Wanderung

Rathaus

ÖPNV

Abfahrt Reinheim: Bahnhof • Bus 693

Abfahrt Fürth: Bahnhof • Bus 693

Abfahrt Michelstadt: Bahnhof • Bus ERB30

Ankunft Reichelsheim: Bushaltestelle Reichenberghalle

Sehenswertes

- Schloss Reichenberg
- Ruine Rodenstein
- „Fallendes Wasser“
- Bismarck-Turm
- Altstadt in Lindenfels
- Irrbachquelle



Einkehr

Hofgut Rodenstein bei Fränkisch-Crumbach

An der Burgruine

Tel. 06164/1087

Gasthaus „Zum Laudenuer Tal“ in Laudenu

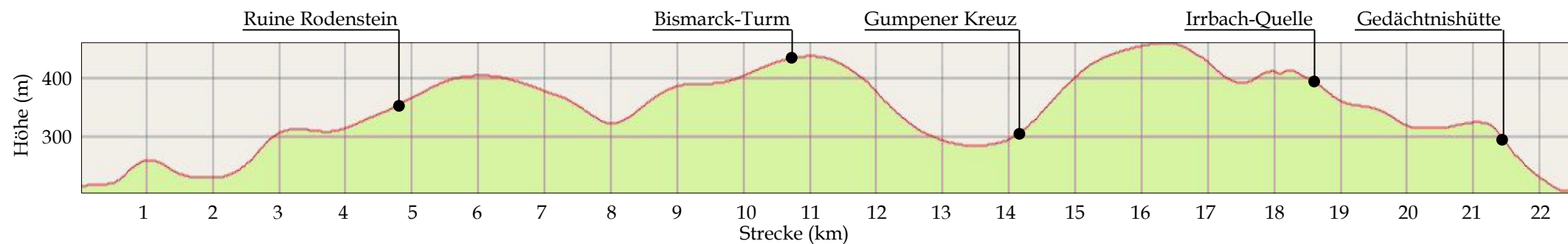
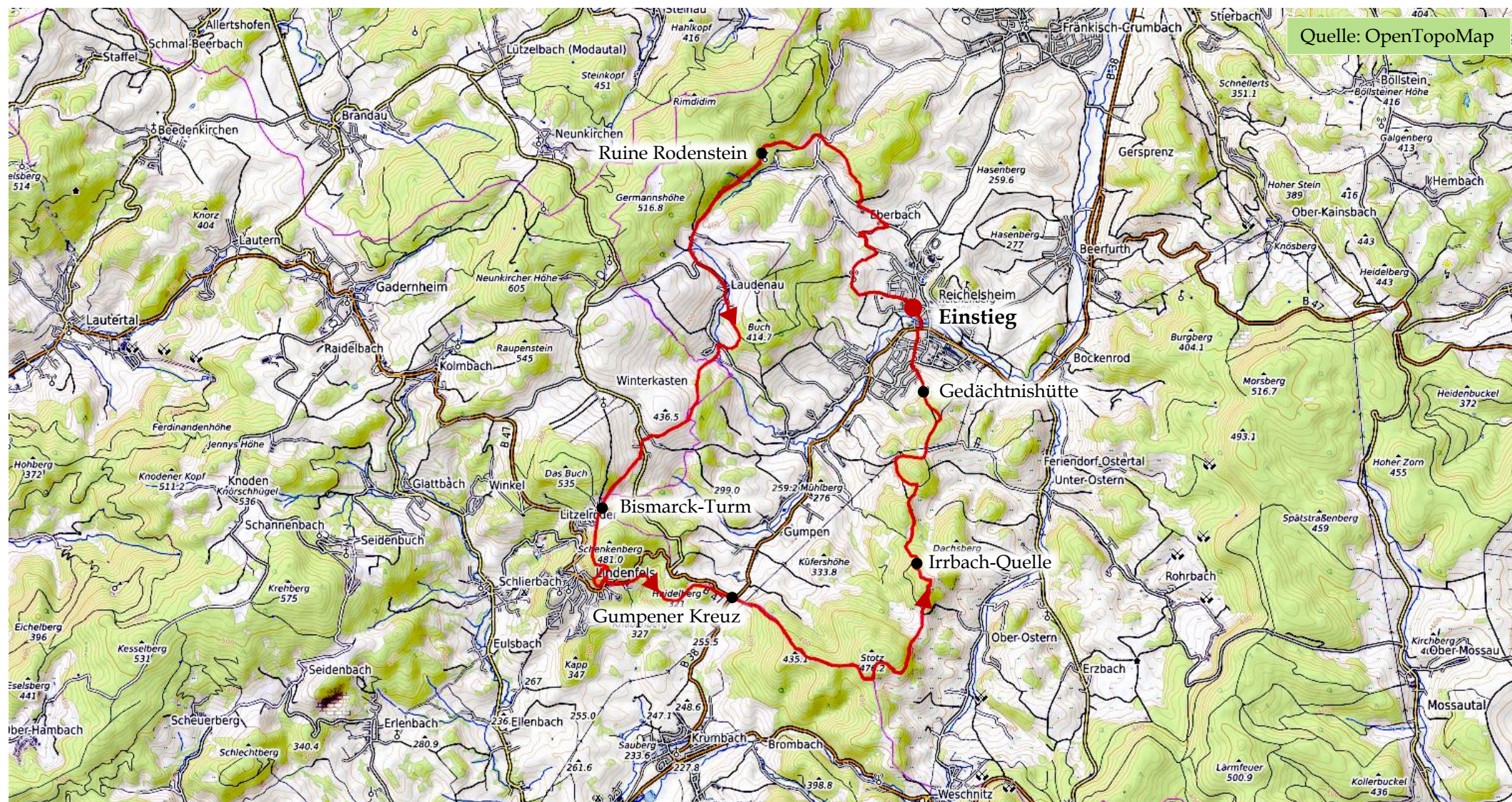
Gumpener Straße 59

Tel. 06164/1025

Diverse Einkehrmöglichkeiten unter:

<https://www.gelbeseiten.de/restaurant/reichelsheim>

<https://www.gelbeseiten.de/restaurant/lindenfels>





REICHELDSHEIM - Laudenu - Litzelröder - Lindenfels - Irrbachquelle - REICHELDSHEIM

Odenwald
Tourer

6:00 Std

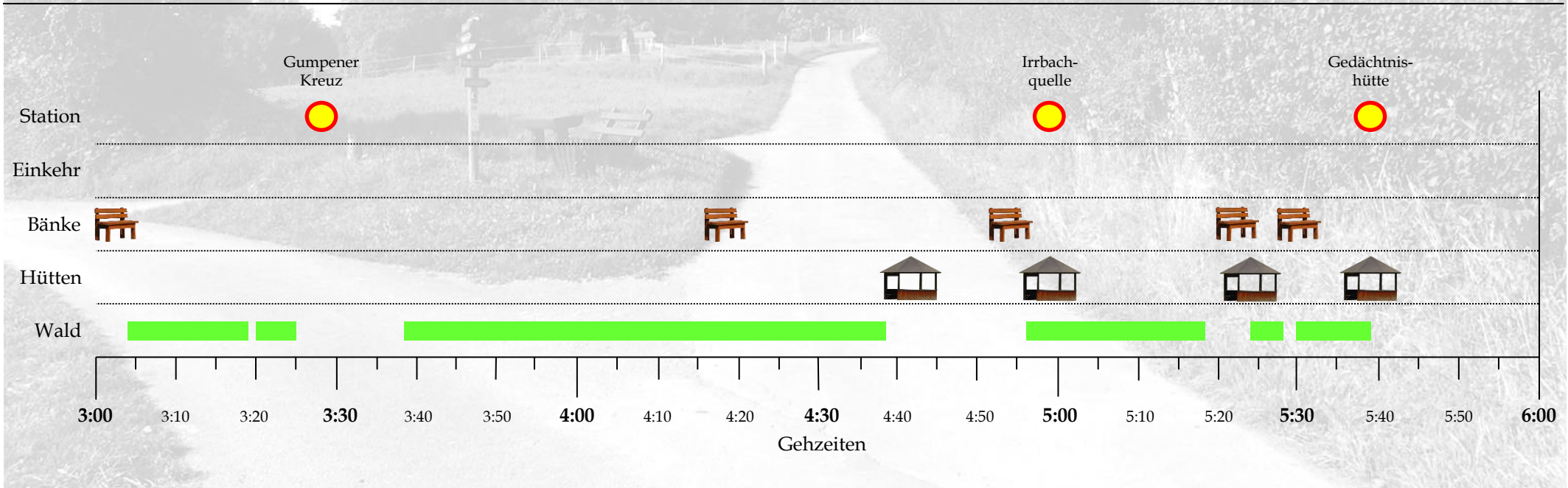
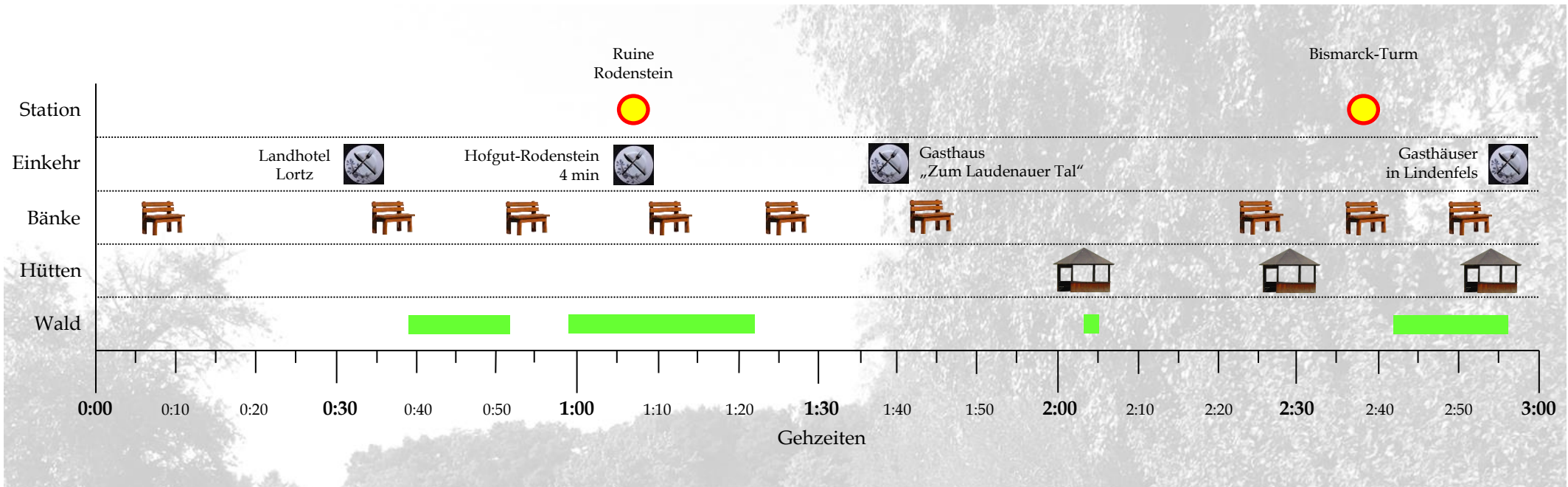
22,6 km

555 Hm

Waldanteil: 46 %

TF 20-4 (Rodensteiner Land)

Stand: 17.09.2014



Chronologische Bildanordnung



Rathaus in Reichelsheim



Eberbach



Ruine Rodenstein



Essigmanufaktur „Zur Freiheit“ (ehem. Gaststätte)

Chronologische Bildanordnung - Fortsetzung



Laudenu (in der Nähe des Feuerwehrhauses)



Schutzhütte oberhalb von Winterkasten



Bismarck-Turm bei Litzelröder



Burg Lindenfels

Chronologische Bildanordnung - Fortsetzung



Feldweg zum Gumpener Kreuz im Hintergrund



Blick zum Schloss Reichenberg



Irrbachquelle



Gedächtnishütte bei Reichelsheim

Ruine Rodenstein

Die Burg Rodenstein wurde Mitte des 13. Jahrhunderts von den Brüdern Rudolf und Friedrich von Crumbach gebaut. Die Ableitung des Namens ist umstritten – sie könnte von rotem Sandstein herrühren, von dem es dort einiges gab im Gegensatz zu dem Granitgestein in der Region. Es wurde jedoch auch vermutet, dass er von den ausgedehnten Rodungen stammt, die nötig waren, um die Anlage mit ihrer Umgebung zu gestalten. Nach dem Einzug in die Burg nannten sich die adeligen Herrschaften „von Rodenstein“. Der letzte Bewohner, Adam von Rodenstein, starb mit seiner Familie im Jahr 1635 während des 30-jährigen Krieges an der Pest. Noch 1640 soll die Burg in gutem Zustand gewesen sein. Als jedoch 1650 der letzte Rodensteiner, Georg Friedrich, von einem längeren Aufenthalt in Frankreich zurückkam, fand er sie unbewohnbar und nahm eine Wohnung in Heppenheim. In der Folge wurde Baumaterial aus der Burg weggebrochen und anderswo verbaut, z.B. im Pretlackschen Schloss in Fränkisch-Crumbach, sowie der Dornmühle und Gehöften in der Umgebung. In den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde die Ruine vom Odenwaldklub durch Sicherungsarbeiten vor dem weiteren Verfall bewahrt. Zwischen den Jahren 1961 und 1989 wurde sie mit Mitteln des Landes, des Kreises und der Gemeinde Fränkisch-Crumbach mehrfach restauriert.

Quelle: www.fraenkisch-crumbach.de

Fallender Bach

Der „Fallende Bach“ oder auch „Fallendes Wasser“ genannt ist der einzige Wasserfall im Odenwald. In Trockenperioden ist der Wasserfall nur ein Rinnsal. Besonders sehenswert ist der „Fallende Bach“, wenn er im Winter zu Eis gefriert. Der Wasserfall liegt direkt am Wanderweg zwischen der Ruine Rodenstein und dem Naturparkplatz „Freiheit“ des gleichnamigen Ortes.

Quelle: <https://www.outdooractive.com>

Bismarck-Turm

Die 12 m hohe Bismarckwarte (auch Bismarck-Turm genannt) auf der Litzelröder Höhe wurde vom Verschönerungs- und Verkehrsverein und Odenwaldklub Lindenfels 1906-07 auf 452 m Höhe errichtet. Der Turm wurde 1997-98 grundlegend saniert. Von ihm hat man einen Panoramablick auf die umgebenden Täler.

Die Bismarcktürme wurden ab 1868 zu Ehren des preußischen Ministerpräsidenten und ersten deutschen Reichskanzlers Otto von Bismarck errichtet.

Quelle: <https://wandern-im-odenwald.kruemelhuepfer.de>

Burg Lindenfels

Burg Lindenfels thront auf einem Berg oberhalb des gleichnamigen Ortes. Die Anlage aus dem 11. Jahrhundert wurde im Laufe der Zeit großzügig ausgebaut. Vor ihrem Verfall im 18. Jahrhundert bestand sie aus einer polygonalen, ovalen Kernburg mit freistehendem Bergfried mit einer Ringmauer von bis zu 3,5 Meter Dicke. Diese ist von mehreren Zwingeranlagen umgeben und hatte einen Anschluss an die Stadtmauer. Bis heute haben sich eindrucksvolle Reste der Anlage erhalten. Die meisten Gebäude sind zwar verloren gegangen, doch erinnern Ringmauer und Zwingeranlagen an eine sehr große und mächtige Burg.

Quelle: <http://burgenarchiv.de>

Essigmanufaktur „Zur Freiheit“

Quelle: Tour Reichelsheim R 1

Geschichten um die sagenumwobene Burg Rodenstein von Werner Bergengruen und Joseph Victor von Scheffel

Wie Werner Bergengruen zu seinem Erzählwerk „Das Buch Rodenstein“ kam

„Tief verborgen, nicht leicht zu finden, liegt im Walde die Burgruine Rodenstein auf einem Bergvorsprung, der den mächtigen Felsbrocken der Neunkircher Höhe nach Osten hin fortsetzt. Und es ist wahrhaftig ein recht wunderlicher Wald, sehr kraus, sehr verschlungen, vieler Wälder Eigenarten in sich vereinend... hier ist es heimlich, feucht und kühl auch an heißen Tagen, und man begreift leicht, dass von diesem Walde seit Jahrhunderten allerhand Spukgeschichten erzählt werden. Will man sie kennenlernen, so darf man sich nicht an dem genügen lassen, was Reisehandbücher und Sagensammlungen zu berichten wissen oder gar was der vergnügte Herr von Scheffel wohlmeinend in heitere Verse gegossen hat. Nein, dann muss man sich mit alten Bauern zusammensetzen, mit verschlossenen weißhaarigen Männern von Laudenu und Neunkirchen, von Kainsbach und Gersprenz, und muss mit ihnen trinken, bis die holzschnittstrengen Züge sich beleben, bis die schweren Herzen langsam auf die Zunge gespült werden und manche scheu gehütete Vorfahrenkunde den Weg über die zögernden Lippen finden.“

Der Rodensteiner als Beschützer Deutschlands - eine nationale Ausprägungsform der Sage

Es regt sich was im Odenwald.

Und durch die Lüfte hallt's und schallt. Der Rodenstein zieht um. Vom Rhein her steigt ein starker Luft, Der treibt den Alten aus der Gruft. Der Rodenstein zieht um. Ein rostig Stahlwams ist sein Kleid, Ein rostig Schlachtschwert hängt zur Seit'. Der Schmied von Kainsbach steht am Herd; „Mein Schmied, putz blank das lange Schwert! Jedweder tu' was seine Pflicht! Der Wind vom Rhein g'fällt mir nicht. O römisch Reich, du bist nicht mehr, Doch reit' ich noch zu deiner Ehr'. Ich reit' und reit' und such' einen Mann, Der meinen Flamburg führen kann.“

Die wilden Frauen am Wildweibchenstein

„Niemand weiß, wo die zwei wilden Frauen hergekommen sind oder seit wann sie in ihren Höhlen hausen.“

„Der Herbst, das ist die frohe Zeit. Da kränzen sie sich mit bunten Blättern, da zeigen sie sich gern den Menschen und warnen sie sorglich, wenn schlimme Winter, Hunger- oder Pestjahre bevorstehen; da bringen sie Geschenke mit; Kräuter, die allerhand Gebrechen heilen, Wurzeln, die Frauen und Kühen zu glücklichem Gebären verhelfen.“ – „Aber der erste Herbst geht vorbei, der Herbst der brennenden Dornbüsche, der Reife, Fülle und Milde, und es kommt der zweite Herbst, der Herbst der nebelverhangenen Morgenberge, des fröstelnd erdwärts gleitenden Laubes, der Witwenschleier früher Abenddämmerungen und der großen, ewigen Stürme, aus deren Sausen das Roß des wilden Jägers schnaubt“ – „Nun fallen aus schwarzen Himmeln Nächte zur Erde, die jedes Herz von vertrauter Leibeswärme lösen und es hinauswerfen, verloren und verlassen, ins eisig Grenzenlose. Nächte, in denen kein Licht ist außer den glühenden Augen der beiden Wolfshunde, die geifernd und mit hängenden Zungen des Sturmreiters Pferd umheulen. Und nun hebt für die wilden Frauen im Walde die arge Zeit an. Denn mit heiserem Klaffen setzen die Hunde sich auf die Spur. Gierig krächzen die beiden Raben über ihnen, unbarmherzig hetzt sie der Jäger, wo er im Holz ihrer ansichtig wird, dass sie sich schluchzend und zitternd zwischen die Steine ducken und hier flatternden Herzschlages harren, bis die wilde Jagd über sie hingebraust ist.“

Quellen: Informationstafeln am Wegesrand

**Geschichten um die sagenumwobene Burg Rodenstein
von Werner Bergengruen und Joseph Victor von Scheffel**

Der Rodensteiner wird verflucht

„Er wollte gehen, da schob sie ihre schwerfällig gewordene Gestalt vor die Tür und breitete die Arme zur Seite. Er trat auf sie zu, packte ihr Handgelenk und schleuderte sie weit davon, dass sie in der Mitte des Zimmers zu Boden fiel. Dann ging er hinaus. Ihr Schrei lief hinter ihm her.“

Und es öffnen sich die Lippen, und Worte von eisigem Feuer springen ihm entgegen, Worte, geboren aus aller empörerischen Gewalt und Freiheit, die sich aufreckt über den berstenden Schranken der Leiblichkeit, Worte in fremder Sprache, dunkel und drohend und schwanger von furchtbarer Erfüllung. Er versteht die Worte nicht, aber er fühlt entsetzt ihren Sinn, fühlt dass sie ihn bestimmen, aller Gewalttat zu dienen in Ewigkeit, künftige Gewalttat zu spüren, kundzumachen und zu entbinden.“

Der Rodensteiner als Säufer

Das wilde Heer
Das war der Herr von Rodenstein,
Der sprach: „Daß Gott mir helf,
Gibt's nirgends mehr `nen Tropfen Wein
Des Nachts um halber Zwölf?
`raus da! `raus aus dem Haus da!
Herr Wirt, daß Gott mir helf,
Gibt's nirgends mehr `nen Tropfen Wein
Des Nachts um halber Zwölf?“

Er ritt landauf, landab im Trab,
Kein Wirt ließ ihn ins Haus;
Todkrank noch seufzt vom Gaul herab
Er in die Nacht hinaus:
`raus da! `raus aus dem Haus da!
Herr Wirt, daß Gott mir helf,
Gibt's nirgends mehr `nen Tropfen Wein
Des Nachts um halber Zwölf?“

Doch wem der letzte Schoppen fehlt,
Den duld't kein Erdreich nicht;
Drum tobt er jetzt, vom Durst gequält,
Als Geist umher und spricht:
`raus da! `raus aus dem Haus da!
Herr Wirt, daß Gott mir helf,
Gibt's nirgends mehr `nen Tropfen Wein
Des Nachts um halber Zwölf?“

Quellen: Informationstafeln am Wegesrand

**Geschichten um die sagenumwobene Burg Rodenstein
von Werner Bergengruen und Joseph Victor von Scheffel**

Rodensteiner und wildes Heer – alter Dämonenglaube?

Über die Erscheinung des Rodensteiners, der nach der Sage auf ewige Zeit keine Ruhe im Grab finden kann, schreibt der Dichter Werner Bergengruen:

„Er braust durch Wälder, Tannen prasseln vor ihm wie dürres Reisig, Sturm bläht ihm den schwarzen Mantel, dass er aufflattert und alle Sterne verhüllt. Tod zeigt er an, Grauen und Herbst und die Stunde, nach der keine Zeit mehr sein soll: Bote Gottes und seiner Nacht, Erfüllungskünder und Endeansager, der doch selber unerfüllt blieb und beendet. Er ist den Menschen entrückt, den Lebenden wie den Toten, und hat nicht mehr Teil an ihren Widerfahrnissen. Aber er rührt ihr Leben an, das Leben der Sanftmütigen und der Wilden, der Jäger und der Gejagten, der Sesshaften und der Unbehausten, der Nachtwandler, Träumer und Verzauberten. Er entbindet und löst die Schicksale der Menschen.“ – „Jeder Waldquell spiegelt ihn hundertfach und jedes blank-e Efeublatt im Mondlicht, der herbstliche Regentropfen und die Eischolle, der Trunk im Becher, das Eisen an Pflugschar, Waffe und Hausgerät. Von ihm will ich dir erzählen. – Schattenhände klopfen gegen die Fenster, Wolkenpferde jagen heulend über den Himmel, und ihre Hufe schlagen düsterrote Funken aus dem verhüllten Monde.“

Drei-Dörfer-Vertrinkung – humoristische Poesie

Die drei Dörfer
Wer reit't mit zwanzig Knappen ein
Zu Heidelberg im Hirschen?
Das ist der Herr von Rodenstein,
Auf Rheinwein will er pirschen.

„Hollahe! Den Hahn ins Faß! Schenkt ein!
Ich fürcht' die Kehlen rosten;
Wir wölln ein Jahr lang lustig sein,
Und sollt's ein Dorf auch kosten.

Ein Dorf, was ist's? Nur Mist und Rauch!
Ich hab' ja ihrer dreie:
Gersprenz und Pfaffenbeerfurth auch
und Reichelsheim, das treue.“

Trompeten klangen mit Schalmein
Und Pauken um die Wette,
Zwölf Monden saß der Rodenstein
Beim fürstlichen Bankette.

Und als er sich nach Jahr und Tag
Die Rechnung hergewunken,
Da sprach er: Blitz und Donnerschlag!
Jetzt ist Gersprenz vertrunken!

Gersprenz ist hin, ist hin!
Gersprenz ist fort, ist fort,
Gersprenz, der fromme, der züchtige Ort,
Gersprenz ist vertrunken.“

Quellen: Informationstafeln am Wegesrand